

## *Auf Ötzi's Spuren oder das ABC der Venter Runde*

Die Venter Runde in der Gletscherwelt der Ötztaler Alpen– neu im Programm und laut Katalogbeschreibung Traumtour und ein „Muss“ für jeden Bergsteiger, lockt u.a. mit der Besteigung der Wildspitze, dem zweithöchsten Berg Österreichs. Nach den positiven Erfahrungen der ersten Hochtour 2010 rund um und auf den Großvenediger im Nationalpark Hohe Tauern stellt diese Tour für mich als Nordlicht (höchste Erhebung in Schleswig-Holstein 168m mit Skilift!) einen weiteren „gefühlten“ Mount Everest dar. Die Aussicht, den persönlichen Höherekord nochmals nach oben zu schrauben, macht die Entscheidung leicht. Die genaue Routenbeschreibung kann dem Katalog und Kartenmaterial entnommen werden.

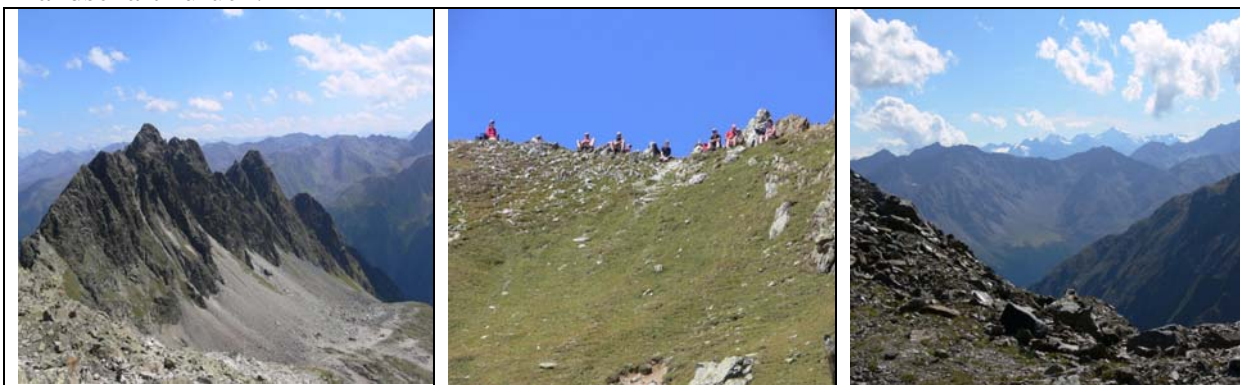
### *A wie Ausrüstung*

Erstaunlich und zugleich wohltuend, mit wie wenig man in einer Woche auskommt. Die gedankliche Auseinandersetzung um Ausrüstung und Gewichtsminimierung Wochen zuvor gehört für mich zum schönen Teil des Urlaubs einfach mit dazu. Unbedingt einzuplanen ist das Gewicht von Klettergurt, Steigeisen, Eispickel (ca. 3kg) und Trinkflüssigkeit (1-1,5l).



### *A wie Aussicht*

Ringsherum gleißendes Weiß, ausgedehnte Gletscherflächen wie in Grönland, Gipfel, die wie Zähne aus der Masse der Dreitausender ragen, mit jedem Höhenmeter fällt der Alltag ein Stück mehr von mir ab und lässt mich ehrfürchtig und demütig in dieser großartigen Landschaft zurück.



### *B wie Bergführer*

Besondere vom Wetter gegerbte Spezies von Mensch, die Bergbegeisterung mit traumwandlerischer Trittsicherheit, hoher Fachkompetenz und Ortskenntnis in sich vereinigen (dickes Lob an Stefan, Martin und Mathies!)



### *B wie Brandenburgerhaus*

Höchst gelegene Hütte im Ötztal der DAV-Sektion Berlin auf 3272m und Übernachtungsort am 4. Tag, erbaut in den Jahren 1904-1909 und traumhaft gelegen zwischen Gepatsch- und Kesselwandferner. Wer in der Speisekarte liest, wie aufwändig der Bau war und die ständige Versorgung ausschließlich durch Helikopter immer noch ist, nimmt gern die einfachen Waschmöglichkeiten in Kauf.



### *Brochkogljoch*

Der Aufstieg zur Wildspitze erfolgt über den kleinen Vernagtferner hin zum Brochkogljoch auf 3423m am 6. Tag der Tour.

### *D wie Dahmannspitze*

Der „Hausberg“ des Brandenburgerhauses eignet sich bei klarer Sicht hervorragend als Sonnenuntergangs- oder Sonnenaufgangswanderung. Die ca. 150 Höhenmeter auf 3401m sind in einer halben Stunde auf felsigem Gelände gut zu bewältigen. Die Belohnung ist der magische Moment, wenn die ersten Sonnenstrahlen des Tages hinter den Bergen erscheinen und ein fantastischer Ausblick über mehrere Gebirgszüge.





### *E wie Essen*

In jeder Hütte wurden wir mit drei Gängen und einheimischer Küche mit regionalen Produkten verwöhnt. Eine heiße, würzige Suppe vorweg weckte die müden Lebensgeister und wärmte den ganzen Körper durch, der Hauptgang, wahlweise vegetarisch oder mit Fleisch, füllte die geleerten Kohlenhydratspeicher wieder auf und lieferte die notwendige Kraft für den nächsten Tag, der Nachtisch belohnte die Psyche für die Anstrengungen des Tages. Das Frühstück, mittlerweile fast überall in Büffetform, ließ auch die Herzen der „Körnerfresser“ höher schlagen. Müsli gab es in jeder Hütte.

### *F wie Fineilspitze*

Dank der großen Gruppe mit 15 Personen und drei Bergführern bestand am dritten Tag auf dem Weg zum Hochjochhospiz die Möglichkeit zu wählen zwischen der Besteigung der technisch etwas anspruchsvolleren Fineilspitze (3516m) und dem Saykogl (3360m). Wie von Geisterhand verabredet trafen sich beide Gruppen nach geglücktem Aufstieg wieder, um den langen Abstieg über Gletscherfelder in gemeinsamen Seilschaften zum Hochjochhospiz zurückzulegen.

### *F wie Ferner*

Ferner ist der österreichische Begriff für Gletscher und ist abgeleitet von dem Wort Firn. Als Firn bezeichnet man Schnee, der mindestens 1 Jahr alt ist und eine Ablationsperiode überstanden hat (Ablation = Abschmelzen und Verdunsten von Schnee und Eis). Firn entsteht, wenn die feinen Schneekristalle durch Auftauen und Gefrieren zu größeren Gebilden verschmelzen.

### *F wie Flora*

Erstaunlich, wie reichhaltig sich die Pflanzenwelt noch im hochalpinen Gelände präsentiert. Geduckt in manch kleine Felsspalte trotzen die farbenprächtigen Winzlinge auf kargem Boden so manchem Wetterangriff. Weiß- Gelb- Rosa- Rot-, Violett- und Blautöne sowie natürlich alle Varianten von Grün bilden auffallend kleine Farbtupfer zwischen dem Braun und Grau der Felsen.



### *G wie Gletscher*

Gletscher sind eine aus Schnee hervorgegangene Eismasse mit klar definiertem Einzugsgebiet, die sich aufgrund von Hangneigung, Eisstruktur, Temperatur und Spannung eigenständig bewegen. Allgegenwärtig sind die Rinnsäle des Schmelzwassers und das Geräusch tropfenden Wassers unter den Steigeisen. Größere und kleinere Wasserfälle deuten an, dass die Gletscher die größten Süßwasserspeicher der Welt und bedeutende Landschaftsformer sind. 171 Gletscher auf 95 Quadratkilometer Gletscherfläche verteilen sich im Naturpark Ötztal, die größte zusammenhängende Gletscherfläche der Ostalpen. Faszinierend ist der Anblick und zugleich auch erschreckend, wenn man sieht, wie stark sich bereits die Gletscherzungen zurückgezogen haben. Auf alten Fotos kann man in den Hütten den Zustand vor einigen Jahrzehnten nachvollziehen.



### *G wie Guslarferner/Guslarjoch*

Am fünften Tag führt der Weg vom Brandenburgerhaus über den Kesselwandferner und das Obere Guslarjoch auf den Fluchtkogl (3497m). Der Abstieg geht über den Guslarferner zur Vernaghütte. Im Vergleich zu den anderen Tagen ist diese Etappe die reinste Erholung. Bereits gegen 12.30 sind wir am Tagesziel Vernaghütte angekommen.

### *G wie Gipfel*

Das Gefühl, einen Berg mit eigener Kraft zu besteigen, am Gipfel den Blick schweifen zu lassen, nichts in unmittelbarer Umgebung ist höher als man selbst, die Welt zu Füßen – ein kostbarer Moment von Glück!



### *H wie Hochjochhospiz*

Das Hochjochhospiz der DAV-Sektion Berlin, unsere Unterkunft am 3. Tag, liegt sehr schön auf einer Anhöhe (2413m) und ist ein beliebter Ausgangspunkt für Touren im Sommer wie Winter. Gipfel in der Nähe sind die drei Hintereisspitzen, der Saykogel und die Fineilspitze. Der Hüttenzustieg kann über Vent und das Rofental oder über die Martin-Busch-Hütte erfolgen. Die Hütte ist sehr gemütlich und geräumig. Es gibt sogar warmes Wasser!

### *H wie Hauslabjoch*

Der Aufstieg zum Hauslabjoch (3279m) am dritten Tag ist mit Felsen gespickt, erfordert Aufmerksamkeit auf den nächsten Schritt und Trittsicherheit. Ab und zu ist der Einsatz der Hände angeraten. Im Eis des Similaungletschers am Hauslabjoch wurde am 19.9.1991 „Ötzi“, der Mann im Eis, von einem deutschen Ehepaar gefunden.

### *H wie Höhenanpassung*

Auf Höhe reagiert der Körper mit unterschiedlichen physiologischen Anpassungserscheinungen. Da es bereits am zweiten Tag auf den Gipfel des Similaun mit 3606m Höhe geht, ist eine Eingehetour mit mehreren Tagen der Anpassung sehr sinnvoll.

### *K wie Kesselwandferner*

Gletscher mit stark zerklüfteter Zunge, den man auf dem Weg zu den Hintereisspitzen am 4. Tag quert.

### *K wie Klettergurt*

Der Klettergurt ist bei dieser Tour fast ständig im Einsatz. Wer keinen eigenen Gurt besitzt, bekommt ihn kostenlos gestellt.

### *K wie Knödel*

Es knödelt in jeder Hütte. Ob Kaspress-, Leber-, Speck- oder Spinatknödel, man muss die tennisballgroßen Kugeln der Tiroler Küche unbedingt probieren und sich nicht wundern, wenn die Augen mal wieder mehr verlangen als der Magen zulässt!

### *K wie Kondition*

Zu einer Hochtour gehört unbedingt eine körperliche Vorbereitung, die Ausdauer, Kraft und koordinative Übungen z.B. zur Schulung des Gleichgewichts beinhalten sollte. Wer die Chance hat, sollte ein paar Tage zur Höhenanpassung einplanen. Der Ausgangsort Vent mit seinen 1900m eignet sich hervorragend auch für Tagestouren.

### *K wie Komfortzone*

Die Komfortzone des Alltags mit allen selbstverständlichen Annehmlichkeiten verlassen und sich in die

### *L wie Lernzone*

begeben, das sind für mich die positiven „Nebeneffekte“ einer solchen Tour: einen ständigen Dialog mit dem eigenen Körper führen, Gemeinschaft und Kameradschaft erleben, mit knappen Ressourcen auskommen, Wichtiges von Unwichtigem trennen, bewusst auf Komfort verzichten – all dies lässt Alltägliches wieder kostbar erscheinen.

### *M wie Martin-Busch-Hütte*

Von Vent aus erreicht man nach ca. 2,5 Stunden auf breitem und mäßig ansteigendem Weg die Martin-Busch-Hütte auf 2501m, vorbei an der neu errichteten Kapelle und einer alten Schäferhütte, die ringsherum von blökenden Vierbeinern mit bunten Tupfen auf dem Rücken bewacht wird.



### *M wie Marzellkamm*

Der zweite Tag beginnt mit einem Aufstieg über den Marzellkamm hin zum Niederjochferner und weiter auf den Gipfel des Similaun.

### *M wie Mitterkarferner/Mitterkarjoch*

Der Abstieg von der Wildspitze führt über das Mitterkarjoch (3470m) und den Mitterkarferner hin zur Breslauer Hütte. Ein direkter Weg über den Gletscher ist nicht möglich. Große Spalten zwingen zu ständigen Zick-Zack-Wegen.

### *N wie Naturpark Ötztal*

Seit 2006 besteht der Naturpark Ötztal mit einer Fläche von 500 Quadratkilometern vorwiegend in alpinem und hochalpinem Gelände. Durch die große Höhendifferenz von 2500m finden sich fast alle Höhenstufen der Zentralalpen mit ihren charakteristischen Pflanzen, Tieren und Lebensräumen. Die nackten Zahlen: 95 Quadratkilometer Gletscherfläche, 171 Gletscher, 100 km hochalpines Wegenetz, 5 Themenwege, 114 Berge über 3000m, 24 bewirtschaftete Schutzhütten, höchster Wasserfall Tirols.



### *N wie Nebel*

Verflixt und zugenäht! Ausgerechnet auf dem Gipfel der Wildspitze fing es an zu schneien, der Himmel zog zu und ließ uns das Gipfelgefühl wie in einem Wattebausch erleben. Es bleibt nur der Kauf einer Postkarte ☺





*N wie Niederjochferner*

Gletscher auf dem Weg zum Similaun am zweiten Tag

*O wie Oropax*

Unbedingt mitnehmen, wer ohne störende Geräusche schlafen will!

*O wie Ötzi*

Am 19.9.2001 fand ein deutsches Ehepaar nahe dem Hauslabjoch an der Grenze zwischen Österreich und Italien im Eis des Niederjochferners eine mumifizierte Leiche. Mit modernsten Methoden konnte das Alter auf etwa 5300 Jahre bestimmt werden. Der Jäger aus der Kupferzeit zog mit Pfeil und Bogen bewaffnet vermutlich aus dem Vinschgau kommend über die Berge gen Norden. Mit einer Steinestele wird an den „Mann aus dem Eis“ erinnert, der im Bozener Archäologiemuseum besichtigt werden kann.



*P wie Panikzone*

Da war ich dank Bergbegeisterung und kompetenter Bergführer nie drin.



### *R wie Rucksack*

Ein guter Rucksack mit geringem Eigengewicht macht Freude. Vor jeder Tour sollte man den Sitz überprüfen und an den eigenen Körper anpassen. Das Gewicht wird auf die Hüftknochen verlagert, schwere Utensilien gehören eher nach unten zum Körperschwerpunkt, viele Fächer erleichtern die Ordnung und den schnellen Zugriff. Den fertig gepackten Rucksack auf die Waage stellen. Die Bergführer kontrollieren zum eigenen Nutzen das Endgewicht!

### *S wie Saykogel*

Am 3. Tag gelangt man über das Fineiljoch (3280m) zum Saykogel auf 3360m Höhe. Im letzten Teil des Aufstiegs ist der Einsatz der Hände ab und zu erforderlich, insgesamt aber gut zu meistern. Die Belohnung ist das tolle Panorama bei sehr guter Fernsicht.

### *S wie Seilschaft*

Viele Stunden dieser Tour, sowohl Auf- und Abstiege als auch Queren von großen Gletscherfeldern erfolgen in der Seilschaft: das heißt rhythmisches Gehen, Konzentration auf den nächsten Schritt, Anpassen an ein vorgegebenes Tempo, das heißt aber auch ein beruhigendes Maß an Sicherheit.



### *S wie Similaun*

Bereits am 2. Tag steigen wir über den Niederjochferner auf zum Gipfel des Similaun auf 3606m Höhe. Technisch ist der Aufstieg einfach, selbst die Kletterpassagen mit Steigeisen im Fels lassen sich gut meistern.



### *S wie Similaunhütte*

Die Similaunhütte (3019m) liegt an der Grenze zu Südtirol und wurde schon vor über 100 Jahren errichtet. Sie ist ein beliebter Stützpunkt für Gipfelbesteigungen und Übergänge von Nord- nach Südtirol. Der neu errichtete, großzügige Wintergarten vom Sommer 2011 bietet phantastische Ausblicke in das Bergpanorama.



### *S wie Steigeisen*

12 Eisenzähne unter jedem Fuß, die sich bei jedem Schritt in Schnee und Eis fressen. Das erstaunlich gute Gehgefühl sieht man diesen Monsterzähnen zunächst nicht an. Hat man die erste Phase der Gewöhnung hinter sich, vermitteln sie ein gutes Stück Sicherheit.

### *U wie Übernachtung*

Bis auf ein Lager in der Similaunhütte haben wir in 2-, 4- oder 6-Bett-Zimmern übernachtet. Ein Hüttenschlafsack ist überall erforderlich. Wolldecken oder Federbetten lassen die Kühle mancher Schlafräume schnell vergessen.

### *V wie Vent*

Vent, eines der ursprünglichen Bergsteigerdörfer Österreichs mit urkundlicher Erwähnung schon im Jahre 1241, liegt am Ende des Ötztals zu Füßen der Wildspitze. Mit seiner Höhenlage von 1900m eignet sich der Ort hervorragend als Ausgangspunkt für Tages- oder mehrtägige Hüttentouren.



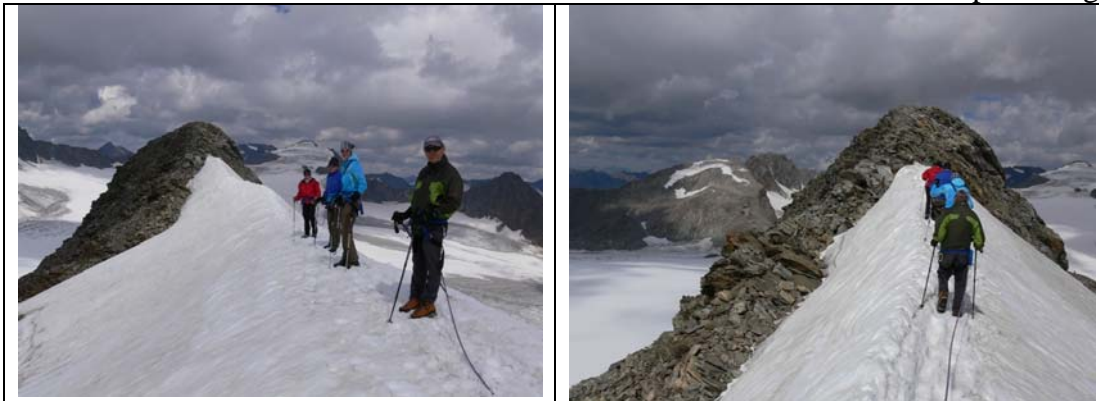
### *V wie Vernagthütte*

Die gemütliche Vernagthütte, unsere letzte Übernachtungsstätte, liegt auf 2766m. Da das Wetter für den nächsten Tag mit der Besteigung der Wildspitze in der zweiten Tageshälfte schlechter werden soll, vereinbaren unsere Bergführer mit dem Hüttenwirt das Frühstück auf 5.00 Uhr zu legen. Dank mehrfachen Petroleumtransports mit der Materialeilbahn zur Hütte, können wir unsere Rucksäcke von allem Ballast befreien und alles, was wir nicht brauchen,

ins Tal zum Hotel mitnehmen lassen. Ein tolles Angebot, die Rucksäcke sind merklich leichter.

### *V wie Vordere Hintereisspitze*

Den Aufstieg zur Vorderen Hintereisspitze über den Kesselwandferner können wir bei griffigem Schnee sogar ohne Steigeisen gehen. Schafe begleiten uns ein gutes Stück des Weges. Über drei Buckel ähnlich wie Kamelhöcker und über einen schmalen Schneegrat erreichen wir mit Kletterei und Handeinsatz den Gipfel auf 3437m Höhe. Grundsätzlich ist das Überschreiten von der Vorderen zur Mittleren und Hinteren Hintereisspitze möglich.



### *W wie warmes Wasser*

Im Hochjochhospiz und in der Vernaghütte gibt es warmes Wasser in den Waschräumen. In einigen Hütten kann man Duschmarken für 3 € und drei Minuten kaufen.

### *W wie Wetter*

Bis auf 15 Minuten leichten Regens und etwas Schnee und Nebel auf der Wildspitze haben wir sehr gute Witterungsbedingungen im Vergleich zum übrigen Sommer in den Alpen gehabt.

### *W wie Wildspitze*

Die Wildspitze ist der höchste Gipfel der Ötztaler Alpen und der zweithöchste Berg Österreichs mit 3774m. Der Aufstieg erfolgt über den kleinen Vernagtferner, das Brochkogljoch und den Taschachferner empor zum Südgipfel. Bis auf eine kleine vereiste Stelle konnten wir sogar ohne Steigeisen gehen. Wegen Schneefalls, Nebel, Wind und Kälte verharren wir nur kurz auf dem Gipfel. Der Abstieg fordert noch einmal volle Konzentration. Steil und wie im Nichts tapsen wir mit festem Schritt in die Tiefe, kaum erahnend, wo Kanten und schmale Grate sind.



*Z wie Ziel*

Schwebend im Sessellift erreichen wir unser geografisches Ziel Vent. Ob es neben dem geografischen Ziel auch ein inneres Ziel gibt, muss jeder für sich selbst definieren. Eins ist gewiss: Diese Woche wirkt nach und weckt die Lust auf mehr. Danke!

*Kiel, im September 2011 B. Frommann*